

## Neuigkeiten zum „Jahrhundertprojekt“

### Dietenbach: Planungen im Zeitplan – Stadt prüft Übernahme der Sparkassengesellschaft

Mit drei Worten brachte Baubürgermeister Martin Haag den aktuellen Stand zum neuen Stadtteil auf den Punkt: „Dietenbach wird kommen!“ In der Vermarktung bahnt sich aber eine Veränderung an, wie Oberbürgermeister Martin Horn und Sparkassenchef Marcel Thimm verkündeten: Möglicherweise wird die Stadt die Sparkassengesellschaft „Entwicklungsmaßnahme Dietenbach (EMD)“ übernehmen und in der Folge selbst Eigentümerin aller Grundstücke.

Fast exakt vier Jahre nach dem Satzungsbeschluss für die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme und dreieinhalb Jahre nach dem erfolgreichen Bürgerentscheid sind die Planungen für den neuen Stadtteil weit fortgeschritten. Noch in diesem Monat legt die Verwaltung den Entwurf des ersten Teilbebauungsplans, mit dem etwa 1600 Wohnungen für 3400 Menschen geschaffen werden, dem Gemeinderat vor. Darin enthalten ist auch das Baurecht für den ersten Teil des Schul- und Sportcampus, dessen Wettbewerb der Gemeinderat ebenfalls noch im Juli ausloben wird.

### Baubeginn rückt näher

Kurzum: Alle wichtigen Planungsarbeiten sind im Zeitplan und teils schon auf der Zielgeraden, der Baubeginn rückt damit in greifbare Nähe. Vor Ort ist das auch zu sehen: Mit dem Gewässerumbau, der das Areal gegen Hochwasser absichert, sowie dem Erdaushubzwischenlager finden bereits erste Arbeiten statt. Schon Ende 2023 sollen dann die Erschließungsarbeiten für den Straßen- und Kanalbau starten, wie Bürgermeister Haag mitteilte.

Hervorragende Arbeit hat auch die Sparkassengesellschaft „Entwicklungsmaßnahme Dietenbach (EMD)“ geleistet. Ihr ist gelungen, was von vielen Kritikern als unmöglich erachtet wurde: In intensiven Verhandlungen mit mehreren Hundert Beteiligten konnte sie für alle privaten Grundstücke Optionsverträge abschließen, das heißt sie besitzt ein notariell verbrieftes Kaufrecht. Dieses Recht wurde jetzt bis Ende 2023 verlängert. Die EMD kann die Verkaufsangebote aber nur einheitlich annehmen, also nicht isoliert für den ersten Bauabschnitt, sondern für das Gesamtgebiet. Das trägt dem Gedanken einer Schicksalsgemeinschaft aller Eigentümerinnen Rechnung.

Ursprünglich war vereinbart, dass die EMD die privaten Grundstücke nicht nur kauft, sondern auch vermarktet. Dazu sollte eine Abwendungsvereinbarung mit der Stadt geschlossen werden, die unter anderem einen Ausgleichsbeitrag beinhaltet, mit dem die Stadt die erforderliche Erschließung und Infrastruktur – vom Abwasserkanal bis zum zentralen Schulcampus – mitfinanziert.

Die Verhandlungen über diese Abwendungsvereinbarung sind ebenfalls gut vorangekommen – mit einer Ausnahme: Bei der Höhe und Berechnung der Ausgleichszahlung haben Stadt und EMD bis zuletzt keine gemeinsame Lösung gefunden. Das liegt insbesondere daran, dass man sich heute für den gesamten, 20 Jahre dauernden Entwicklungszeitraum bis 2042 festlegen müsste. Das, so Sparkassenchef Marcel Thimm, „lässt sich angesichts explodierender Baukosten und steigender Zinsen nicht seriös bepreisen.“

### Mehr Flexibilität möglich

Damit kommt eine Option ins Spiel, die aus guten Gründen von Beginn an alternativ vorgesehen war: Die Stadt könnte die EMD übernehmen, die Grundstücke zum vereinbarten Preis selbst kaufen und vermarkten. Die Vorteile dieser Lösung liegen auf der Hand. Weil die Stadt die Planungshoheit hat, könnte sie – anders als die Sparkasse – im Laufe der auf 15 bis 20 Jahre geschätzten Bauzeit flexibel auf sich ändernde Anforderungen reagieren. So war es auch im Rieselfeld und im Vauban – beide Projekte hat die Stadt ebenfalls in Eigenregie erfolgreich abgewickelt. Außerdem von Vorteil wäre, dass diese Variante wahrscheinlich deutlich schneller realisierbar wäre als weitere Verhandlungen über eine Abwendungsvereinbarung.

Ganz wichtig: „Für die späteren Bewohnerinnen und Bewohner ändert sich dadurch zunächst nichts“, versicherte Oberbürgermeister Martin Horn. Mindestens zur Hälfte wird geförderter, preisgebundener Wohnraum entstehen, der für 25 Jahre mindestens 33 Prozent unter Mietspiegel liegen muss. Der OB verdeutlichte nochmals die Dimensionen des Projekts und seine Bedeutung für die Stadtentwicklung. „Das ist aktuell die größte Entwicklungsmaßnahme in Deutschland und mit einem Invest von vier bis fünf Milliarden Euro ein Jahrhundertprojekt für Freiburg.“ Gleichzeitig sei der Neubau von bezahlbarem Wohnraum dringender denn je: „Wir müssen aufpassen, dass die soziale Situation nicht kippt.“

Gemeinsames Ziel ist es, den zuständigen Gremien bis zum Jahresende einen abschließenden Vorschlag über das weitere Vorgehen vorzulegen. Sollte es zur Übernahme der EMD durch die Stadt kommen, bliebe es aber trotzdem bei einer engen Zusammenarbeit zwischen Stadt und Sparkasse. „Wir haben großes Interesse, dass die Entwicklung des neuen Stadtteils erfolgreich ist“, sagte Marcel Thimm. Und Martin Haag ergänzte: „Dietenbach wird kommen – gemeinsam mit der Sparkasse.“

# Matthias Müller wird Stadtbau-Chef

## Gemeinderat bestimmt Klausmann-Nachfolge

Vergangenen Dienstag hat der Gemeinderat in nicht öffentlicher Sitzung Matthias Müller zum neuen kaufmännischen Geschäftsführer der Freiburger Stadtbau gewählt.

Der bisherige Leiter des Rechtsamts wird zum Jahresbeginn 2023 gemeinsam mit Magdalena Szablewska die Leitung der städtischen Wohnbaugesellschaft übernehmen. Der langjährige Geschäftsführer Ralf Klausmann geht im Januar 2023 in den Ruhestand.

Matthias Müller wurde 1974 geboren und stammt aus Neuenburg am Rhein. Er studierte und promovierte an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität. Nach Referendariat und Assistenzzeit kam Müller im Jahr 2006 erstmals zum Rechtsamt der Stadt, wo er unter anderem die rechtliche Vertretung des Sozial- und Jugendamts übernahm. Im Jahr 2011 wechselte er als stellvertretender Amtsleiter in das neu gegründete Amt für Soziales. Im Jahr 2013 wurde Müller zum Leiter des Rechtsamts berufen. Neben der Gesamtverantwortung für die Rechtsvertretung der Stadt war er seitdem immer wieder in wichtigen städtischen Projekten tätig, wie beispielsweise bei der rechtlichen und strategischen Begleitung des Stadionprojekts, bei der Einrichtung des Referats für bezahlbares Wohnen oder als Leiter der Projektgruppe FSB 2030. Zudem ist Müller seit 2018 Geschäftsführer der Stadtwerke Freiburg. Matthias Müller ist verheiratet und hat zwei Kinder.

# Weinfest läuft noch bis Dienstag

Noch bis zum 5. Juli steht der Münsterplatz im Zeichen des badischen Weins. Nachdem es zwei Jahre in Folge ausfallen musste, lädt die Freiburg Wirtschaft und Touristik in Zusammenarbeit mit den Weinbereichen im Breisgau und Markgräflerland sowie am Kaiserstuhl und Tuniberg zum 49. Freiburger Weinfest ein: mit einem großen Angebot an Weinen, Sekten, Kulinarischem und einem bunten Unterhaltungsprogramm.

[www.weinfest.freiburg.de](http://www.weinfest.freiburg.de)

# Querformat

## Starker Einsatz für Kinderrechte

Die Zahlen sprechen für sich: Insgesamt 15 963 Runden haben die 28 Teams zurückgelegt, die sich beim 24-Stunden-Lauf für Kinderrechte am 25. und 26. Juni im Seepark-Stadion beteiligt haben. Die 10 bis 50 Personen starken Teams freuten sich über gutes Wetter und liefen, walkten oder fuhren in Rollstühlen ihre Bahnen. Durch ihren Einsatz kamen mehr als 23 000 Euro zusammen, die jetzt an Freiburger Kinder- und Jugendprojekte fließen. Ziel des Laufs ist es, auf die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 aufmerksam zu machen und die Themen Kinderrechte und Kinderschutz in die Öffentlichkeit zu tragen. Das unterstützten auch die Anfang des Jahres aus der ukrainischen Hauptstadt Kiew nach Freiburg geflüchteten Kinder des Heims „Vaterhaus“ – sie gehörten zum Team der „Wiese“-Kinder- und Jugendhilfe, das hinter dem Team Leistungsdiagnostik und dem des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Gundelfingen den dritten Platz einnahm. Veranstalterin des Laufs ist die Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe in Kooperation mit der Stadt und dem Deutschen Kinderhilfswerk.

# Bewohnerparken ist rechtens

## Verwaltungsgerichtshof weist Klage gegen Erhöhung ab

Der Verwaltungsgerichtshof (VGH) in Mannheim hat den Eilantrag von FDP-Stadtrat Sascha Fiek gegen die Bewohnerparkgebührensatzung abgelehnt. Die Stadtverwaltung sieht sich dadurch in ihrer rechtlichen Einschätzung bestätigt. Die im Dezember 2021 beschlossene Satzung bringt eine Erhöhung von 30 Euro jährlich auf in der Regel 360 Euro mit sich, wobei die Gebühr nach der Länge der Fahrzeuge gestaffelt ist. Die Satzung sieht darüber hinaus Gebührenermäßigungen nach sozialen Kriterien vor.

Gegen diese Neuregelungen hatte Sascha Fiek Klage eingereicht. Seiner Ansicht nach verfolge die Stadt mit der Gebührenbemessung in rechtswidriger Weise umwelt- und sozialpolitische Ziele und verstoße dabei sowohl gegen das gebührenrechtliche Übermaßverbot wie auch gegen den Grundsatz der Privilegienfeindlichkeit des Straßenverkehrsrechts. Außerdem sei eine Begründung für die Festlegung der Fahrzeuglängen nicht erkennbar.

Der zweite Senat des VGH ist diesen Argumenten nicht gefolgt. In der Begründung heißt es, die Erhöhung verfolge einen legitimen Zweck – dabei wurde explizit der Klimaschutz als zulässiges Ziel genannt. Auch die Verhältnismäßigkeit sei gewahrt. Hierbei hat das Gericht die Kosten für private Stellplätze als Vergleich herangezogen. Die Gebührenstaffelung nach Fahrzeuglängen sei nicht willkürlich, sondern methodisch-systematisch festgelegt. Für die Ermäßigung nach sozialen Kriterien sah das Gericht ebenfalls Gestaltungsspielraum. Der Beschluss des VGH ist unanfechtbar.

Matthias Müller, Leiter des städtischen Rechtsamts, sieht sich durch das Urteil bestätigt: „Wir freuen uns, dass das Gericht in jedem Punkt unserer Argumentation gefolgt ist. Damit erhält die strukturelle Neuausrichtung der Anwohnerparkgebühren unabhängig von der politischen Diskussion über die Höhe ein starkes rechtliches Fundament.“

## Gemeinderat will reden

Unabhängig vom aktuellen Urteil hat der Gemeinderat am Dienstag beschlossen, das Thema in einer der nächsten Sitzungen erneut auf die Tagesordnung zu setzen. Ziel der Antragsteller ist es, für einen Übergangszeitraum eine Gebühr von 15 Euro pro Monat (180 Euro im Jahr) festzulegen – unabhängig von der Fahrzeuglänge. Sobald IT-gestützte Verfahren verfügbar seien, sollen auch soziale und fahrzeugtypische Kriterien berücksichtigt werden.

# Drei fragen an Caterina Linder

## Projektleitung Freiburger Seefest

Musik, Kulinarisches und Kettenkarussell: Am Wochenende vom 15. bis 17. Juli herrscht wieder buntes Treiben rund um den Flückigersee. Das Team Märkte und Events der FWTM hat mit dem Bürgerverein Mooswald ein vielseitiges Programm für Groß und Klein auf die Beine gestellt.

1. Die groß ist die Freude, dass das Seefest nach der Coronapause nun wieder stattfinden kann?

Nach zwei coronabedingten Absagen freuen wir uns riesig, endlich wieder im schönen Seepark bei sommerlichen Temperaturen zusammenzukommen und den Stadtteil zu beleben. Das sage ich im Namen des gesamten Veranstaltungsteams, der Standbetreiber und -betreiberinnen, der Vereine sowie des Bürgervereins Freiburg-Mooswald.

2. Was sind dieses Jahr die Highlights?

Das größte Highlight ist das Feuerwerk am Samstagabend, welches wir gegen 23 Uhr über dem Flückigersee zünden werden. Neben den vielseitigen Gerichten und regionalen Leckereien, die es zu probieren gibt, freuen wir uns auf Autoscooter, Ketten- und Kinderkarussell, sodass Erlebnis und Spaß für die ganze Familie garantiert sind. Am Sonntag kommen insbesondere Kinder ab fünf Jahren auf ihre Kosten: Bei der Kinder-Olympiade gibt es allerlei Mitmachaktionen wie Kübelspritzen, Entenangeln, Federballspiele und Fußball-Darts, und auch eine bunte Überraschungstüte steht ab 14 Uhr für alle bereit, die mitgemacht haben. Dabei sein lohnt sich! Mit Livemusik und leckerem Essen ist das Seefest ein ideales Ausflugsziel für einen Familienausflug am Sonntag.

3. Kostet das Fest Eintritt, und wie finanziert sich die Veranstaltung?

Der Eintritt ist frei und das Gelände frei zugänglich. Die Veranstaltung finanziert sich unter anderem durch Unterstützung der Sponsoren wie der Brauerei Ganter. Sie wird insbesondere durch die Beteiligung von örtlichen Vereinen sowie durch die Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein möglich gemacht.

# Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

## Grüne

### Keine Abstriche bei Dietenbach!

Um beim neuen Stadtteil Dietenbach Enteignungen zu vermeiden und für die Grundstücke angemessene Preise zahlen zu können, wurde mit der Sparkasse ein Kooperationsmodell entwickelt: Anstelle der Stadt kauft die Sparkassen-Tochter EMD (Entwicklungsmaßnahme Dietenbach) die Grundstücke und schließt dann mit der Stadt eine Abwendungsvereinbarung. In dieser wird festgehalten, welchen Betrag die EMD zur Finanzierung der Infrastruktur im neuen Stadtteil bezahlt. Über die Höhe dieses Betrags konnte bisher keine Einigung erzielt werden, sodass eine weitere Option ins Spiel kommt: die komplette Übernahme der EMD durch die Stadt.

Diese Nachricht hat für Aufregung gesorgt. Die Grünen-Fraktionsvorsitzende Maria Viethen, die auch Mitglied im Verwaltungsrat der Sparkasse ist, hat Verständnis für das Vorgehen der Sparkasse: „Eine EMD-Übernahme ist seit Beginn der Planungen als Option vorgesehen. Die Sparkasse ist nicht nur der Stadt Freiburg verpflichtet, sondern auch weiteren Kommunen und untersteht der rein finanzpolitisch ausgerichteten Bankenaufsicht. Sie muss also bestrebt sein, alle möglichen finanziellen Risiken bis zur Fertigstellung des Stadtteils in rund 20 Jahren abzupuffern. Die Stadt hingegen kann den Stadtteil nicht allein unter kurzfristigen finanziellen Erwägungen betrachten, sondern muss – im Sinne der künftigen Bewohner\*innen und künftiger finanzieller Belastungen – sicherstellen, dass dort ein lebenswerter und sozial ausgewogener Stadtteil entsteht.“

Für die weitere Entwicklung von Dietenbach sieht Viethen darin auch Vorteile: „Eine Übernahme der EMD kann es ermöglichen, die städtebaulichen, ökologischen, sozialen und wohnungspolitischen Ziele passgenauer umzusetzen. Dabei spielt die Vermarktung eine zentrale Rolle. Ich hoffe daher, dass es gelingt, das Know-how der Sparkasse weiter einzubinden.“ Auch mit Blick auf die Finanzen sieht die Fraktionsvorsitzende keinen Anlass zur Beunruhigung: „Daran, dass ein Defizit der Entwicklungsmaßnahme über den städtischen Haushalt erfolgen müsste, ändert sich durch eine Übernahme der EMD nichts. Aktuell ist ein Defizit von maximal 100 Millionen Euro geplant, und das wollen wir auch einhalten. Zum jetzigen Zeitpunkt sollten keinesfalls Abstriche von dem Konzept eines sozial-ökologischen Stadtteils gemacht werden. Wir brauchen dringend bezahlbaren Wohnraum in einem klimaneutralen Stadtteil!“

### VGH bestätigt Anwohnerparken

Wie diese Woche bekannt wurde, hat der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg (VGH) einen Eilantrag gegen die Anwohnerparkgebühren mit klaren Worten abgelehnt. Dennoch werden wir uns im Gemeinderat abermals mit dem Thema befassen müssen, da die Fraktionen SPD/Kult, CDU, FDP/BfF und FW beantragt haben, erneut über die Anwohnerparkgebühren zu beraten. Der Beschluss war erst im Dezember 2021 gefällt worden, und die neuen Gebühren werden seit April dieses Jahres erhoben – mit großzügigen Ermäßigungen für finanziell schwache Haushalte und Menschen mit Behinderung. Eine erneute Umstellung würde einen unnötigen Verwaltungsaufwand nach sich ziehen. Die Einnahmen sind zudem schon für Rad- und Fußverkehrsmaßnahmen in den Haushalt eingestellt. Daher bekräftigt Stadträtin Annabelle von Kalckreuth die Position der Grünen-Fraktion: „Wir halten die Festsetzung auf 360 Euro jährlich nach wie vor für den richtigen politischen Ansatz. Der VGH hat bestätigt, dass die Gebührenhöhe nicht gegen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit verstößt und die damit verbundenen klimapolitischen und verkehrspolitischen Ziele legitim sind. Die Einnahmen aus den Gebühren brauchen wir auch in den kommenden Jahren, um die Verkehrswende in Freiburg voranzubringen. Wir hoffen, dass die kritischen Fraktionen das Urteil zur Kenntnis nehmen, ihre Argumentation angesichts dieser klaren Rechtsprechung überdenken und die Finanzierung von Maßnahmen zur Verkehrswende nicht durch eine Absenkung der Gebühren infrage stellen.“

# **Eine Stadt für alle**

## **Dietenbach: Chance und Herausforderung**

Seit letzter Woche ist bekannt, dass ein Ausstieg der Sparkasse aus der Entwicklungsmaßnahme Dietenbach im Raum steht. Die Stadt müsste in diesem Fall die Vermarktung aller Grundstücke selbst übernehmen. Das stellt sie vor neue Herausforderungen. Eine detaillierte Haltung zu dieser potenziellen neuen Situation können wir erst entwickeln, wenn wir weitere Informationen seitens der Sparkasse, der Verwaltung und anderen Expert:innen haben.

Von Beginn der Planung an war jedoch klar, dass die Ziele der Stadt und der Sparkasse nicht deckungsgleich sind: Für die Stadt sind die wohnungspolitischen Vorgaben des Gemeinderats maßgebend, preiswerten Wohnraum zu schaffen, für die Sparkasse, neue Kundschaft zu gewinnen, ohne dabei Risiken eingehen zu müssen.

## **Neue Risiken bringen auch neue Chancen**

Wir trauen der Stadtverwaltung grundsätzlich zu, das Projekt – wie auch im Rieselfeld – ohne einen Partner aus der Finanzwirtschaft umzusetzen. Die Vermarktung der Grundstücke in mehreren Bauabschnitten über einen Zeitraum von mindestens 15 bis 20 Jahren ist durch die Stadt leistbar. Die Mittel für das notwendige zusätzliche Personal müssen allerdings bereitgestellt werden. Finanziell wirken sich die aktuellen Bodenrichtwerte und die unter dem Marktzins bleibenden kommunalen Kreditkonditionen hier für die Stadt zunächst positiv aus.

Sollte die Stadt die Entwicklungsmaßnahme übernehmen, was als Möglichkeit immer auch im Raum stand, wäre das eine große Chance. Wir erwarten dadurch mehr Steuerungsmöglichkeiten mit mehr Gestaltungsspielraum bei Konzeptvergaben und besseren Zugriffschancen für Genossenschaften und nicht gewinnorientierte Baugruppen.

## **Keine Abstriche am Konzept!**

Die Vergabe der Baufelder in Erbpacht im Dietenbach ist bei der Stadt in Prüfung. Hier bestehen am Ende möglicherweise auch einschränkende Auflagen seitens des Regierungspräsidiums. Uns ist wichtig, dass Spekulation mit Grund und Boden verhindert wird. Etwaige Ausnahmen, Übertragungen und Verkäufe einzelner Grundstücke müssten, wie bisher auch geplant, über Konzeptvergaben erfolgen, sich stark auf gemeinwohlorientierte Projekte ausrichten und mit verbrieften, langfristigen öffentlichen Rückkaufrechten ausgestattet sein. Abstriche am bisherigen sozial-ökologischen Konzept – insbesondere dem 50-Prozent-Beschluss – können in keinem Fall gemacht werden. Sowohl die sozial- als auch die umweltpolitischen Zielvorgaben entsprechen den Bedarfen der Zeit und den Rahmenbedingungen, die dem Votum des Bürger:innenentscheids zugrunde lagen.

Unsere Fraktion wird alle Fakten und die neue Lage in den kommenden Monaten mit aller Sorgfalt bewerten.

## **SPD/Kulturliste**

### **Stadtteil Dietenbach ist nicht in Gefahr**

Die SPD-Kulturliste blickt gelassen auf die weiteren Verhandlungen der Stadtverwaltung mit der Sparkasse um deren Rolle bei der Finanzierung des neuen Stadtteils Dietenbach, nachdem in der vergangenen Woche über einen möglichen Rückzug der Sparkasse aus dem Projekt berichtet wurde. „Die neuesten Entwicklungen haben bei uns keine Schockwellen ausgelöst“, betont Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende. „Denn es stand immer zur Debatte, dass beide Optionen geprüft werden – also neben den Verhandlungen um eine Abwendungsvereinbarung stand auch eine Übernahme der „Entwicklungsmaßnahme Dietenbach GmbH“ durch die Stadt bereits zuvor als eine denkbare Option im Raum.“ Wichtig sei es jetzt, dass das mögliche finanzielle Risiko aufgearbeitet und dargestellt werde. Darüber hinaus sind jedoch auch die Chancen in den Blick zu nehmen, die die Stadt durch eine Übernahme der Grundstücke und einer damit verbundenen Einflussnahme auf die Vergabe erhält.

„Klar ist auch, dass die massiv steigenden Bauzinsen und -preise ein Risiko darstellen, weshalb wir Verständnis für die vorsichtige Haltung der Sparkasse haben“, stellt Renate Buchen als baupolitische Sprecherin der SPD-Kulturliste und Mitglied in der gemeinderätlichen Arbeitsgruppe Dietenbach fest und ergänzt: „Natürlich werden diese Parameter auch Einfluss auf eine mögliche spätere Grundstücksvergabe vonseiten der Stadt haben – Aussagen darüber zum jetzigen Zeitpunkt zu tätigen wäre aber unseriös.“

### **Soziale, ökologische und kulturelle Ziele im Blick behalten**

Nach Meinung der Fraktionsgemeinschaft müssen die nächsten Wochen nun für weitere Gespräche mit der Sparkasse genutzt werden und eine gute Risikoabwägung vonseiten der Verwaltung vorgenommen werden. „Zugleich ist für uns klar, dass die sozialen, ökologischen und kulturellen Ziele für den Stadtteil jetzt nicht zur Debatte stehen. Insbesondere stehen wir weiterhin zur 50-Prozent-Quote, d. h. dem Ziel, dass in jedem neu entwickelten Baugebiet 50 Prozent der Wohnungen als geförderte Mietwohnungen entstehen müssen“, meint Julia Söhne und hält abschließend fest: „Die bisher sehr gut laufenden vorbereitenden Maßnahmen für unseren neuen Stadtteil stimmen uns positiv, dass wir auch diese Herausforderung meistern werden.“

## Aktionstag gegen Lärmbelästigung im Seepark

Am 24. Juni 2022 hatten wir zum Aktionstag gegen Lärmbelästigung und Verschmutzung im Seepark eingeladen. Wir wollten nicht nur mit Anwohnerinnen und Anwohnern ins Gespräch kommen und ihre Ideen zum Umgang mit der Lärmproblematik aufnehmen, sondern auch unser dreistufiges Ordnungsmodell vorstellen und für ein respektvolles Miteinander werben.

Obwohl das Wetter an diesem Sommerabend nicht ganz mitspielte, entwickelten sich aufschlussreiche Gespräche. Anwohnerinnen und Anwohnern erzählten von der Lärmbelastung, aber auch Studierende schilderten ihre Sicht auf die Situation im Seepark. Gerade jungen Menschen sind die alkoholischen Getränke in Kneipen und Bars zu teuer geworden, weshalb es immer mehr Feiernde in den Seepark zieht. Vielen ist dabei gar nicht bewusst, dass sie andere stören.

Auch eine Anwohnerin war überzeugt, dass fehlendes Problembewusstsein für die meisten Lärmstörungen verantwortlich sei. Doch Flaschenklirren, Grölen und seit einiger Zeit die Bässe der Bluetooth-Boxen beschallen die Ostseite des Seeparks zum Teil bis in die frühen Morgenstunden. Oropax und Lärmschutzfenster, so eine andere Anwohnerin, würden nicht mehr helfen. Allerdings habe die öffentliche Aufmerksamkeit für die nächtlichen Ruhestörungen ihren Teil dazu beigetragen, dass die Situation im Vergleich zum letzten Jahr besser geworden sei. Die Polizei muss dennoch regelmäßig wegen nächtlicher Lärmbelästigung in den Seepark. Je nach Einsatzlage kann es lange dauern, bis sie mit den Feiernden ins Gespräch kommt und die Lage kurzfristig beruhigen kann.

Im Seepark wie andernorts im öffentlichen Raum stoßen unterschiedliche Interessen aufeinander. Deswegen ist es notwendig, die Problemlagen differenziert zu beurteilen. Wir setzen uns daher dafür ein, dass der Gemeinderat dem von uns befürworteten dreistufigen Konfliktmanagement zustimmt. Wir begrüßen die Vorlage der Stadt, die endlich ein präventives Gesamtkonzept für den öffentlichen Raum umsetzen soll. In den geplanten Nachtmediatoren sehen wir einen guten Baustein, um niedrigschwellig Konflikte anzusprechen und nachhaltig zu lösen. Doch fehlt es diesem Baustein an einem soliden Fundament, um das drängende Problem des Vollzugsdefizites im öffentlichen Raum wirklich lösen zu können. Wir befürchten, dass sich ohne eine zusätzliche Aufstockung des Vollzugsdienstes wenig an der Problemlage ändern wird, wenn die dialogorientierten Nachtmediatoren auf taube Ohren stoßen.

# Jupi

## Für eine Kehrtwende in der Wohnbaupolitik

Die Situation auf dem Freiburger Wohnungsmarkt bleibt auch 2022 höchst problematisch. Die Mieten und Preise für Wohnraum steigen ohne Unterbrechung. Für 2023 wird gerade der Freiburger Mietspiegel fortgeschrieben. Im Vergleich zu 2021/22 werden die Mieten vermutlich über zehn Prozent steigen.

Diese Entwicklung ist höchst problematisch. Wohnen ist Menschenrecht, und wir sehen die Stadt in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass jede:r Freiburger Bürger:in eine bezahlbare und gute Wohnung findet. Bisher klappt das noch nicht besonders gut. Das hat zwei Ursachen: Erstens hat eine Mehrheit im Gemeinderat und in der Stadtspitze leider das Problem mit dem Wohnraum zu lange ignoriert. Zweitens ist auch auf Bundes- und Landesebene viel zu wenig passiert. Die Kommunen sind finanziell und politisch mit zu wenig Instrumenten ausgestattet worden, um die Krise auf dem Wohnungsmarkt adäquat angehen zu können.

## Für einen Stadtteil für wirklich alle!

Mit dem Stadtteil Dietenbach sind wir jetzt aber auf einem guten Weg, auf lange Perspektive für etwas Entspannung zu sorgen. Da der freie Immobilienmarkt niemals für eine gerechte Versorgung der Bürger:innen mit Wohnraum sorgen kann und wird, müssen wir bei diesem Thema politisch stark steuern. Das geht am besten, wenn wir einen möglichst großen Entscheidungsspielraum haben.

Deshalb begrüßen wir die Idee, dass die Stadt alle Grundstücke in Dietenbach kauft und diese dann selber entwickelt. Am besten alles in Erbbau (die Grundstücke bleiben in städtischem Eigentum, werden aber von Bauträgern bebaut), um Spekulationen mit dem Grund und Boden zu verhindern. So können wir dann gezielt ausreichend bezahlbaren Wohnraum schaffen für die, die im Moment stark unter den hohen Preisen leiden: z. B. für Obdachlose, Menschen mit Behinderungen, alleinerziehende Frauen, Geflüchtete, kleine Familien, Großfamilien, Azubis, Studierende etc.

Weiter können wir so ausreichend Platz schaffen für eine lebendige Nachtkultur, eine hohe Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum, für Gründer:innen, Handwerk und Stadtteilkultur.

Lassen Sie uns gemeinsam Ideen und Utopien entwickeln, was im neuen Stadtteil Dietenbach auf keinen Fall fehlen darf:

[info@jupi-freiburg.de](mailto:info@jupi-freiburg.de)

## **FDP/Bürger für Freiburg**

### **Übernahme der EMD durch die Stadt ist der falsche Weg**

Sehr verwundert sind wir über die aktuelle Entwicklung, nach der die Stadt Freiburg über eine Übernahme der Entwicklungsmaßnahme Dietenbach (EMD) von der Sparkasse verhandelt. Dabei hat unsere Fraktion erhebliche Bedenken bezüglich Finanzierbarkeit, Zeitachse und Struktur des neuen Stadtteils.

Dazu erklärt unser baupolitischer Sprecher Christoph Glück: „Wir betrachten das mit großer Sorge. Auch wenn formal ein Ankauf möglich ist, handelt es sich faktisch um eine 180-Grad-Wende. Bislang war nie die Rede davon, dass die Stadt ernsthaft in Erwägung zieht, das Megaprojekt Dietenbach alleine in die Hand zu nehmen.

Wir werden sehr genau betrachten müssen, wie es dazu kommen konnte, dass die Sparkasse sich in diese Lage gedrängt sieht.

Völlig unklar ist, wie Dietenbach sich ohne die Einnahmen aus den Verkäufen finanzieren lassen soll. Es muss sichergestellt werden, dass zumindest die bisher für den Verkauf vorgesehenen Flächen weiterhin dafür zur Verfügung stehen.“

Fraktionsvorsitzender Sascha Fiek ergänzt: „Wir können es uns in Zeiten steigender Zinsen und galoppierender Inflation nicht erlauben, den heute schon gigantischen Schuldenberg weiter zu vergrößern und Infrastruktur auf Pump zu bauen. Wir sehen die Gefahr, dass die gesamte Vermarktungsstrategie infrage gestellt wird. Das könnte das gesamte Projekt Dietenbach ins Wanken bringen. Dem werden wir uns entgegenstellen. Dietenbach muss auch weiterhin der Ort sein, in dem alle Teile der Gesellschaft neuen Wohnraum finden können.“

# Freie Wähler

## Wer soll das bezahlen?

Nun droht, wovor die Fraktion der Freien Wähler bereits seit Jahren gewarnt hat: Die Sparkasse hat mitgeteilt, dass sie das Risiko einer deutlichen finanziellen Unterdeckung nicht weiterhin tragen werde, sodass die eigens von der Sparkasse gegründete EMD-Gesellschaft (Entwicklungsmaßnahme Dietenbach) nun von der Stadt Freiburg zu übernehmen ist.

Doch mit welchem Geld will die Stadt das bezahlen? Alleine für die Erstattung der von der Sparkasse vorfinanzierten Grundstückskaufverträge müssen rund 60 Millionen Euro aus dem Hut gezaubert werden.

Dies ist jedoch nur der kleinste Teil der Investitionen. Sofern die Stadt die Grundstücke selbst übernimmt, also als Alleingesellschafterin der EMD quasi auch Alleineigentümerin wird, muss natürlich auch die gesamte Erschließung von ihr vorfinanziert werden. Die Milliardengrenze notwendiger Investitionen wird also deutlich überschritten werden. „Wie soll das mit einem Haushalt funktionieren, wenn die Gesamtverschuldung der Stadt schon ohne das Projekt Dietenbach auf deutlich über 1,5 Milliarden Euro zusteuert“, fragt sich der Fraktionsvorsitzende Dr. Johannes Gröger.

Aber anstatt die finanzielle Gesamtbelastung für die Stadt zu benennen, redet sich die Stadtspitze die Situation schön und lässt verlauten, dass die Übernahme aller Grundstücke sogar erhebliche Vorteile habe, denn so könne man zukünftig ohne Einflussnahme der Sparkasse entscheiden, was in Dietenbach geschehe.

Die Freien Wähler finden, die Stadtspitze muss weg von „Wünsch-Dir-was“ und hin zu dem, was versprochen wurde: bezahlbares Wohnen in Dietenbach.

# AfD

## Dietenbach platzt

Es war klar, dass Dietenbach, ein Wunschkonzert aus Barrierefreiheit (gut, aber teuer), Klimaneutralität (gibt's nicht, dafür wird es teuer), sozialem Wohnungsbau (gut), Erbpacht (teuer, bildet kein Eigentum) und Verkehrsberuhigung (keine Parkplätze, es wird eng), sich beißt mit dem Bedürfnis von Investoren, irgendwann einmal auch etwas zu verdienen.

Kommt Inflation hinzu, die nebenbei bemerkt größtenteils durch eine Erhöhung der Geldmenge selbst verschuldet ist, wird der bunte und von links-grün gemischte Cocktail nun einmal zu stark.

Folgerichtig beginnt die Sparkasse, Partner der Stadt Freiburg beim Bau von Wolkenkuckucksbach, zu zweifeln und steigt möglicherweise aus dem Projekt aus. Gut für die Sparkasse, denen die steigenden Baukosten nicht geheuer sind. Schlecht für die Stadt, die jetzt wohl die Zeche zahlen darf.

Trotz Inflation, trotz Materialmangels, trotz Baukostenexplosion, trotz weiterer Forderungen, noch sozialer und noch bunter zu werden in diesem Stadtteil, der hoffentlich nie gebaut wird.

Die AfD fordert eine Überprüfung des Projekts und das Vorlegen einer Exit-Strategie. Sonst kommt der Pleitegeier immer näher, und wir haben neben maroden Schulen, geschlossenen Bädern, vernachlässigten Sportvereinen noch ein paar Bau-ruinen dort, wo früher Feld und Wiese standen, Landwirte für Freiburg produziert haben.

Ein Jammer.

# Freiburg Lebenswert

## Ausstieg aus Dietenbach!

Bereits beim Dietenbach-Bürgerentscheid 2019 hat FL darauf aufmerksam gemacht, dass die Finanzierung problematisch sein wird. Den Bürgern wurde bei diesem mit so vielen Unwägbarkeiten behafteten Projekt vermittelt, eine „eierlegende Wollmilchsau“ erschaffen zu können: 50 Prozent bezahlbarer Wohnraum, klimaneutral, barrierefrei...

Nun meint die Stadt, Dietenbach sogar ohne Sparkasse finanziell stemmen zu können. Aber zu welchem Preis? Kein Freibad West, kein Eishockey-Stadion, kein...?

FL hält es mehr denn je angesichts des Klimawandels für unverantwortlich, eine solche Riesenfläche zu versiegeln und der Landwirtschaft zu entziehen, insbesondere da mit dem Ukrainekrieg eine weltweite Lebensmittelknappheit droht. Wir leben auf Kosten ärmerer Staaten, in denen Konzerne Flächen aufkaufen, die dann für unsere Bedürfnisse, u. a. den Anbau von Lebensmitteln, genutzt werden. Dies ist einer der Gründe, warum wir unsere landwirtschaftlichen Flächen opfern können, verdrängen dabei aber, dass diese für die regionale Nahrungsmittelproduktion vor allem in zukünftigen Krisen fehlen. Große Teile der Stadtverwaltung und des Gemeinderats verschließen vor solchen Zusammenhängen die Augen. Und Dietenbach soll in einem Hochwasser-Risikogebiet erstellt werden, obwohl solche Flutmulden keinesfalls bebaut werden sollten. Alles Gründe, uns vom Projekt Dietenbach endlich zu verabschieden!

# Große Dankbarkeit für die Hilfe aus Freiburg

Rathauspitze zu Besuch in der ukrainischen Partnerstadt Lviv – Bürgermeister von Kirchbach bittet um weitere Spenden

Mit Unbehagen, aber voller Überzeugung“ sind Oberbürgermeister Martin Horn und Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach vor 14 Tagen nach Lviv gereist, um sich vor Ort ein Bild von den Auswirkungen des Krieges zu machen. Nach ihrer Rückkehr berichteten sie von „wahnsinnig intensiven und emotionalen Begegnungen“, von Spenden, die „ankommen und wirken“, und weiteren Projekten, die mit Freiburger Unterstützung realisiert werden sollen.

Noch sichtlich von den Erlebnissen und den Reise Strapazen angefasst waren die beiden obersten Vertreter der Stadtverwaltung, als sie am vorvergangenen Montag in einer Pressekonferenz von ihrer Reise ins ukrainische Kriegsgebiet berichteten.

## Von Tel Aviv nach Lviv

Mit dabei war auch Günter Burger, der als Leiter des Referats für Internationale Kontakte einen engen Draht in Freiburgs Partnerstädte hat. In Warschau war er an Fronleichnam mit Horn und von Kirchbach zusammengetroffen, die direkt vom Partnerstadtbesuch in Tel Aviv anreisen. Von Polen ging es in sechs Stunden weiter mit dem Auto in die Ukraine. Bis zuletzt war unklar, ob die Sicherheitslage einen Besuch zulässt. Ein Raketenalarm bereits am ersten Abend bewies, dass die Sorgen nicht unberechtigt waren. Denn die Frontlinie ist zwar weit entfernt von Lviv, das ganz im Westen des Landes liegt. Doch auch hier hat es schon Raketenangriffe gegeben, glücklicherweise bislang aber nur wenige und nicht in der Innenstadt. Drehscheibe für Geflüchtete

Dennoch ist Lviv stark von den Auswirkungen des Kriegs betroffen. Bereits fünf Millionen Geflüchtete – darunter viele Hunderttausend Kinder und Jugendliche – sind seit Kriegsbeginn im Transit durch Lviv gekommen und im Schnitt zwei bis vier Tage dort geblieben. Momentan befinden sich eine Viertel Million Geflüchtete in der Stadt. Sie alle müssen versorgt werden – mit Wohnraum, Lebensmitteln, Bildungs- und Betreuungsangeboten sowie in vielen Fällen psychologisch und medizinisch.

## Tägliche Trauerfeiern

Vor Ort sei die Lage sehr ambivalent, sagte OB Horn. Einerseits pulsiere das Leben in Bars und Cafés, selbst die regelmäßigen Raketenalarme werden von den meisten mittlerweile ignoriert. Andererseits gibt es eine nächtliche Ausgangssperre und tägliche Trauerfeiern: Jeden Mittag um zwölf Uhr gedenkt Oberbürgermeister Andrij Sadovyj am Rathaus der im Krieg getöteten Soldatinnen und Soldaten – zwischen einem und acht waren es bislang jeden Tag. Von ergreifenden Szenen berichtete Martin Horn, aber auch von großer Dankbarkeit, die ihnen entgegengebracht wurde. „Die Eindrücke und Schicksale der Menschen in Lviv sind bedrückend, erschütternd und schwer zu verdauen. Wir haben gesehen, dass unsere Hilfe in Lviv ankommt und absolut gebraucht wird. Wir werden weiter eng an der Seite unserer Partnerstadt stehen und auf allen Ebenen versuchen zu helfen. In diesen schwierigen Zeiten fühlen wir uns unserer Partnerstadt umso stärker verbunden.“

## Fünf Millionen aus Freiburg

Bis dato hat die große Spendenbereitschaft in Freiburg gemeinsam mit Geldern vom Land Baden-Württemberg dafür gesorgt, dass Spenden im Wert von fünf Millionen Euro nach Lviv gebracht werden konnten. OB Horn und Bürgermeister von Kirchbach konnten sich davon überzeugen, dass die Spenden schnell dort angekommen sind, wo sie am dringendsten gebraucht werden – sowohl Geräte und Medikamente zur medizinischen Versorgung als auch die fünf Notstromaggregate für sichere Strom- und Wasserversorgung im Krankenhaus von Lviv sowie der ganzen Stadt.

## Linderung von Kriegsnot

Mit seinem Lemberger Amtskollegen hat OB Horn konkrete Unterstützung für weitere Projekte zugesagt, die der unmittelbaren Linderung von Kriegsnot dienen. 100 000 Euro stellt die Stadt Freiburg bereit, um Geflüchtete in drei bestehenden Containerdörfern beim täglichen Leben zu unterstützen. Hier sind vor allem Menschen aus der zerstörten Stadt Mariupol untergebracht.

## Pilotprojekt „Tiny Houses“

Pilotwirkung soll der Bau einer modularen Flüchtlingsunterkunft haben. Das Demoprojekt „Tiny Houses“ soll auf einem freien Grundstück nahe dem Zentrum und einer S-Bahn-Linie entstehen. Mit Freiburger Know-how und finanzieller Unterstützung sollen die ersten Module gebaut werden. Danach, so die Hoffnung, soll die Produktion mit Fördergeldern der GIZ, der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, vor Ort erfolgen. OB Horn hat dazu bereits mit der zuständigen Bundesministerin Svenja Schulze telefoniert und ist zuversichtlich, dass es möglich ist, „die Freiburger Gelder deutlich zu multiplizieren“. Das Pilotprojekt kostet rund 300 000 Euro, die gut zur Hälfte aus Freiburg finanziert werden.

Für die Serienfertigung sind rund fünf Millionen Euro kalkuliert. Diese sollen zum größten Teil von der GIZ kommen. Noch gibt es keine Zusage des Ministeriums, aber Günter Burger sieht gute Chancen: „Die Fördergelder sind vorhanden, es fehlt aber an konkreten Projekten. Deswegen ist jetzt Schnelligkeit Trumpf.“

## „Unbroken Center“

Sehr ambitioniert ist ein weiteres Projekt, das die Stadt maßgeblich unterstützen will. Das „Unbroken Center“ wird eine Einrichtung für die längerfristige physische und psychische Versorgung von Verwundeten aus der ganzen Ukraine, vor allem für Menschen, die Prothesen brauchen. In nur anderthalb Jahren soll das Zentrum schon fertig sein – eigentlich unvorstellbar, da es bislang noch keine Finanzierung und lediglich einen Bauplatz gibt. Doch die Geschwindigkeit, mit der Projekte umgesetzt werden, sei enorm, berichtete OB Horn. Das liege zum einen an der hohen Motivation, zum anderen daran, dass es vor allem in der Bauwirtschaft viele Firmen und Beschäftigte gebe, die aktuell keine Aufträge haben. „Die Wirtschaft ist um ein Drittel eingebrochen. Und private Bauinvestitionen gibt es aktuell praktisch gar nicht“, ergänzte Günter Burger. Deswegen seien staatliche Projekte so wichtig.

## Hilfe für Kunststudierende

Wie vielfältig die Auswirkungen des Krieges sind, zeigt ein weiteres Beispiel, von dem Kulturbürgermeister von Kirchbach berichtete. Die Kunstakademie in Lviv platzt aktuell aus allen Nähten, weil viele Studierende, vor allem aus den zerstörten Akademien in Charkiw, dorthin geflüchtet sind. Der Unterricht ist behelfsmäßig auf viele Standorte verteilt, die zum Teil sehr schlecht auf den Winter vorbereitet sind. Freiburg möchte hier einen Beitrag zum Heizen leisten und sein Fachwissen bei der Koordination von Förderanträgen einbringen.

## Spendenbedarf ist hoch

Damit die genannten Projekte möglichst schnell realisiert werden können, was auch der vom Krieg erheblich betroffenen ukrainischen Wirtschaft zugutekäme, sind daher weiterhin Spenden erforderlich. „Wir können und werden den Kriegszustand nicht akzeptieren“, machte OB Horn seine Entschlossenheit deutlich, den Freundinnen und Freunden in der Ukraine beizustehen. Ulrich von Kirchbach appellierte daher an die Freiburger Bürgerschaft, die Spendenbereitschaft weiter hoch zu halten: „Der Bedarf ist noch riesengroß!“

## Kooperationen mit der Uni

Schon seit Kriegsbeginn gibt es einen engen Austausch zwischen Krankenhäusern in Lviv und der Uniklinik Freiburg, um Verletzte vor Ort möglichst gut zu versorgen. Gemeinsam wird aktuell eine Liste für weiteren Bedarf an Medikamenten und medizinischem Gerät aus Freiburg zusammengestellt.

Dass die Partnerschaft nicht nur auf der Ebene der Stadtverwaltungen funktioniert, zeigt die Universität Freiburg: Vor wenigen Wochen wurde eine schon seit Längerem angestrebte Partnerschaft mit der Universität in Lviv offiziell beschlossen. Zum Wintersemester kommen dann die ersten beiden Stipendiatinnen aus Lviv zum Studium nach Freiburg.

## Geflüchtete in Freiburg

Seit Februar sind viele Menschen aus den Kriegsgebieten geflohen – auch nach Freiburg. Mittlerweile hat sich die Situation aber deutlich entspannt, wie Bürgermeister von Kirchbach berichtete. Aktuell sind rund 2500 Menschen aus der Ukraine in privatem Wohnraum, Freiburger Unterkünften sowie der Landeserstaufnahmestelle untergebracht. Rund 15 kommen jeden Tag neu nach Freiburg, bleiben aber nicht unbedingt hier, sondern ziehen in andere Städte oder kommen privat unter. Bis Ende des Jahres rechnet von Kirchbach mit bis zu 3000 Geflüchteten in der Stadt, allerdings müsse man sich jederzeit darauf einstellen, dass sich die Lage in der Ukraine schnell verändern kann.

Spendenkonto: Stadt Freiburg, IBAN: DE63 680 501 010 002 010 012, Verwendungszweck: Nothilfe Lviv

Umfassende Informationen zur Ukraine-Hilfe gibt es unter [www.freiburg.de/ukraine](http://www.freiburg.de/ukraine)

# „Es geht nicht um Einzelinteressen, sondern um das Beste für die Stadt“

Seit exakt vier Jahren ist Martin Horn Oberbürgermeister von Freiburg. Im Interview zur Halbzeit seiner Amtszeit spricht er über die Anforderungen des Amtes, besondere Momente, einen Paradigmenwechsel und die Vorfreude auf Begegnungen, die in der Coronazeit lange nicht möglich waren.

**Amtsblatt:** Herr Horn, vor genau vier Jahren sind Sie als damals jüngster Oberbürgermeister einer deutschen Großstadt ins Amt gekommen. Um wie viel älter fühlen Sie sich heute nach vier Jahren im Amt?

Martin Horn: Ehrlicherweise um mehr als vier Jahre. Natürlich haben die vergangenen Jahre Kraft gekostet, vor allem, weil wir dauernd im Krisenmodus waren mit Corona und jetzt dem Ukrainekrieg. Gleichzeitig haben wir aber viel erreicht und bewegt. Auch privat war es wahnsinnig intensiv, wir haben im Februar 2021 unser drittes Kind bekommen. An den Kindern sieht man, wie die Zeit verfliegt – und das ist schön.

**Was hat Sie im neuen Amt am meisten überrascht – positiv wie negativ?**

Das ganz Besondere an meinem Job ist die Themenvielfalt. Es gibt kaum etwas, was man vorhersehen kann, kein Tag gleicht dem anderen. Ich lerne jeden Tag dazu – und das ist der große Reiz. Positiv überrascht hat mich die Nähe zu den Menschen, auch die Dankbarkeit, und das große Engagement hier im Rathaus. Gerade bei den Krisen haben sich hier viele Menschen weit über das Erwartbare hinaus engagiert. Negativ überrascht bin ich von Hass und Hetze, online wie offline. Das macht manchmal schon sprachlos. Ich habe sogar Morddrohungen gegen meine Familie erhalten. So etwas ist nicht zu entschuldigen und kaum zu ertragen.

**Welche besonderen Momente fallen Ihnen spontan ein?**

Extrem herausfordernd war es, die richtige Antwort auf die Coronapandemie zu geben. Als deutschlandweit erste Großstadt ein Betretungsverbot zu erlassen, hat mich als jungen, liberalen Menschen richtig aufgewühlt. Extrem bewegend waren die Ankunft der ukrainischen Kinder aus dem Vaterhaus in Kiew und jetzt die Reise nach Lemberg. Sehr stark in Erinnerung ist mir aber auch die Trauerfeier für Alt-OB Rolf Böhme im Münster. Ein besonders schöner und spannender Moment war, als mir am Rande der Feiern zum 60-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft mit Besançon jemand ein Handy reichte und ich plötzlich den französischen Präsidenten Macron am Ohr hatte. Drei Wochen später habe ich ihn dann im Élysée-Palast getroffen.

**Sie haben den Ukrainekrieg bereits angesprochen. Wie sehr beschäftigt Sie dieser Krieg persönlich?**

Mich nimmt das richtig mit, weil dieser Krieg nicht zu entschuldigen ist und überhaupt keinen Sinn macht. Dass wir das 2022 erleben müssen, ist eigentlich unvorstellbar. Doppelt tragisch ist es, weil es gefühlt kaum ein greifbares Endscenario gibt. Gleichzeitig bin ich positiv bewegt und sehr dankbar für die riesige Welle der Solidarität in Freiburg. Das hat mich tief beeindruckt.

**Der Ukrainekrieg ist leider nicht die erste Krise in Ihrer Amtszeit. Fast die Hälfte war durch Corona geprägt. Was hat das mit Ihnen und uns als Stadtgesellschaft gemacht?**

Ich glaube, dass wir viele Auswirkungen noch gar nicht richtig realisieren können, weil vieles im Verborgenen bleibt. Ich rede von Isolation, Depression, vom Zurückwerfen von Lebensläufen und persönlichen Schicksalen. Gleichzeitig war es für uns alle bedrückend, dass der persönliche Kontakt gefehlt hat, dass Kitas und Schulen phasenweise geschlossen waren und dass viele Branchen und Menschen in existenzielle Not geraten sind. Kommunalpolitisch war es mit digitalen Abstimmungen und Videokonferenzen ebenfalls schwierig. Trotzdem ist es gemeinsam mit dem Gemeinderat gelungen, viele zukunftsorientierte Projekte wie den Straßenbahnausbau oder den Stärkungsprozess der Stadtbau voranzubringen.

**Corona hat auch im Einzelhandel tiefe Spuren hinterlassen. In der Innenstadt stehen einige Läden leer, und auch Traditionsgeschäfte haben geschlossen. Was kann die Stadt tun, um dem entgegenzuwirken?**

Jede Schließung ist ein schmerzhafter Stich. Das Thema haben wir sehr intensiv auf dem Schirm und arbeiten mit allen Beteiligten eng zusammen. Im Gemeinderat diskutieren wir gerade eine Vorlage, die viele einzelne Maßnahmen und Ideen auflistet. Und seit zwei Jahren haben wir einen Innenstadtkoordinator angestellt, bei dem alle Fäden zusammenlaufen und der ganz viel bewegt. Auch die Aufwertung des Colombiparks mit Spielplatz und Brunnen soll dazu beitragen, die Innenstadt attraktiver zu machen.

**Das Stadtjubiläum hat ebenfalls sehr unter Corona gelitten. Ärgert Sie das heute noch, oder bleibt auch Positives in Erinnerung?**

Corona hat unsere Geburtstagsparty gecrasht, keine Frage. Wir hatten 250 Projekte und 1000 Veranstaltungen geplant. Gerade in einer Zeit, in der die Gesellschaft durch viele Einzelinteressen auseinanderzudriften droht, wollten wir ein Fest von, für und mit Freiburgerinnen und Freiburgern feiern. Deswegen bin ich traurig, dass das nicht so möglich war. Aber trotzdem haben wir mit der Verlängerung noch vieles möglich gemacht. Und wenn irgendwo das Münstermapping zur Sprache kommt, sind heute noch alle total begeistert und hoffen auf Wiederholungen – nicht erst in 100 Jahren.

**Themenwechsel: Schwerpunkte Ihrer Amtszeit waren Digitalisierung und bezahlbares Wohnen. Wie zufrieden sind Sie selbst mit dem Erreichten?**

Auf unserer Agenda standen natürlich viele weitere Themen wie Bildung, Klimaschutz oder Mobilität. Ich bin überaus dankbar, was wir in vier Jahren gemeinsam geschafft haben. In vielen Bereichen haben wir grundlegende Veränderungen

vorgenommen. Mit einer aktiven Liegenschaftspolitik verkaufen wir erstmals keine Grundstücke mehr, sondern kaufen nur noch neue an. Das ist ein Paradigmenwechsel. Das Projekt FSB 2030 beinhaltet die größte Wohnbauoffensive in der Geschichte der Stadt. Mit unserem Klimaschutzprogramm investieren wir in sechs Jahren 120 Millionen Euro in neue Projekte. Und bei der Digitalisierung haben wir beispielsweise den Glasfaserausbau um ein Vielfaches beschleunigt. Gleichzeitig stecken wir in vielen Bereichen mitten in der Umsetzung: Nach wie vor ist das Wohnen viel zu teuer, wir müssen weiterhin viel CO2 einsparen, und auch der Bedarf bei der Digitalisierung ist immer noch hoch.

Mit dem aktuellen Haushalt fließen, auch auf Druck des Gemeinderats, so viele Millionen in Klimaschutz und Verkehrswende wie noch nie. Können wir uns das auf Dauer leisten?

Ich bin für die Rekordinvestitionen dankbar, weil ich glaube, dass alle, die mit offenen Augen durch die Welt laufen, die Notwendigkeit dafür sehen. Wir brauchen nicht nur große Ziele, sondern konkrete Projekte. Deswegen sind die gesetzten Schwerpunkte richtig, und dass wir als Stadt Freiburg vorangehen. Es geht nicht um „nice to have“, sondern um existenzielle Notwendigkeiten.

Im Gemeinderat haben Sie als Parteiloser keine „Hausmacht“. Wie klappt das Regieren mit einem Gremium, in dem 16 verschiedene Listen vertreten sind?

Kommunikation, frühes Einbinden und strategische Absprachen sind unbedingt wichtig. Gleichzeitig ist Kommunalpolitik meistens sachorientiert. Deswegen braucht es keine fixen Koalitionen und feststehende Mehrheiten. Nach wie vor trifft der Gemeinderat viele Entscheidungen einstimmig. Natürlich gibt es auch große Grundsatzdebatten, aber bei den wichtigen Themen gab es immer eine überzeugende Mehrheit für zukunftsweisende Entscheidungen. Die konkrete Sache ist immer viel wichtiger als ein Parteibuch. Das ist der Spirit im Gemeinderat.

Gab es auch Niederlagen, die geschmerzt haben?

Die kann ich an einer Hand abzählen. Die Entscheidung über den Vollzugsdienst hätte ich mir anders gewünscht. Dieses Hin und Her, das versteht kein Mensch. Da verlieren wir an Glaubwürdigkeit und erleben die negativen Auswirkungen. Und dass wir als Gemeinderat durch eine Gebührensenkung zwei Jahre lang Kirchengaustritte subventioniert haben, das finde ich einfach nur skurril – egal, wie kritisch man zur Kirche stehen mag. Aber letztlich muss man das in einer Demokratie auch aushalten.

Sie haben auch neue Beteiligungsformate mit ins Amt gebracht. Was nehmen Sie von Veranstaltungen wie „OB vor Ort“ mit?

Ganz viel! Schon an den Fragen sehe ich, was die Leute am meisten bewegt. Dabei lerne ich ganz viel – und das fließt später in die Arbeit ein. Oft sind es auch Kleinigkeiten, die man direkt ausräumen kann. Das hat schon zu vielen, ganz unspektakulären Problemlösungen geführt.

Ihre Präsenz in den sozialen Medien stößt auf ein geteiltes Echo. Was entgegnen Sie Kritikern?

Ich glaube, die meisten Menschen, die die Online-Kommunikation kritisieren, sind selbst nur offline unterwegs. Wir leben in modernen Zeiten, und deswegen brauchen wir eine moderne politische Kommunikation, die die Menschen dort erreicht, wo sie sich aufhalten. Das sind eben nicht nur die klassischen Medien. Außerdem nehme ich gar nicht so viel Kritik wahr, sondern ganz viel Lob und Dankbarkeit, gerade auch von Älteren, die sich für die Transparenz bedanken. In den vergangenen vier Jahren haben wir 49 000 Anfragen über Social Media erhalten, auf die wir reagiert haben – das ist direkte Kommunikation! Gerade während Corona konnten wir so ganz schnell über neue Verordnungen informieren. Und wenn jemand kritisiert, dass ich nicht nur langweilige Politikerbilder poste, dann hat derjenige Social Media einfach nicht verstanden. Das lebt von Authentizität und einer Prise Selbstironie – und genau so werden wir das auch weiter machen.

Neben der Selbstironie – was sind noch wichtige Eigenschaften, die man in Ihrem Amt braucht?

Ausdauer, echtes Interesse an Menschen, Lust auf Kommunikation und Resilienz. Letztlich muss aber klar sein, dass es bei allem, was wir hier bewegen, nicht um Parteien, den Oberbürgermeister oder Einzelinteressen geht, sondern um das Beste für die Stadt. Das muss die Motivation sein – und das ist sie auch.

Zum Abschluss wollen wir den Blick nach vorne richten. Was steht in den nächsten vier Jahren an, worauf freuen Sie sich besonders?

Wir werden weiter an den bestehenden Herausforderungen – Klimaschutz, bezahlbares Wohnen, Digitalisierung, Soziales – arbeiten, und sicherlich beschäftigen uns auch die Auswirkungen der Coronapandemie noch eine Weile. Umso mehr freue ich mich auf die Nähe zu den Menschen, auf mehr Begegnungen, auf Veranstaltungen in Sport und Kultur sowie das Miteinander, das Freiburg auszeichnet und so lebenswert macht.

Herr Horn, wir danken Ihnen für das Gespräch.

# B31 a im Juli nur einspurig

## Nächster Bauabschnitt auf der Ochsenbrücke

Die Sanierung der Ochsenbrücke kommt gut voran. Wie schon im März und April muss das Garten- und Tiefbauamt (GuT) jetzt aber abwechselnd je eine Spur der B 31 a auf Höhe der Brücke sperren – diesmal allerdings in Richtung Autobahn.

Noch bis 11. Juli ist deswegen die rechte Fahrspur gesperrt, danach bis 22. Juli die linke. Das GuT rechnet durch die halbseitige Fahrbahnspernung mit größeren Staus und empfiehlt, insbesondere während der Hauptverkehrszeiten auf andere Routen auszuweichen. Damit sich die Einschränkungen insgesamt in Grenzen halten, nutzt die Badenova die Gelegenheit, um eine Fernwärmeleitung zu verlegen.

Gleichzeitig ist zusätzlich zu den bestehenden Sperrungen bis 15. Juli die Auffahrt auf die B 31 a von Haslach kommend in Richtung Schwarzwald gesperrt. Ende Juli ist dann der erste Bauabschnitt auf der Ostseite der Brücke abgeschlossen – direkt im Anschluss wechselt die Baustelle auf die Westseite.

Aktuelle Informationen zur Sanierung sowie die Anmeldung zu einem Baustellen-Newsletter gibt es auf der Webseite [www.freiburg.de/ochsenbruecke](http://www.freiburg.de/ochsenbruecke)

# Forschungsprojekt „Sicheres Radfahren“

## Teilnehmende für kurze Umfrage gesucht

Die Stadt sucht Auto- und Radfahrende, die bereit sind, an einer kurzen Umfrage zum Thema Radverkehrssicherheit teilzunehmen. Sie ist Teil des Forschungsprogramms „Sicheres Radfahren in einem gemeinsam genutzten Straßenraum“, das die Effekte von Radverkehrsmaßnahmen untersucht. Dafür kooperiert die Stadt mit der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt).

Das Forschungsprojekt ist vor wenigen Monaten gestartet und wird sich über mehrere Jahre erstrecken. Im ersten Jahr stehen insgesamt fünf verschiedene Orte im Fokus, an denen die Stadt versucht hat, die Radinfrastruktur und das Miteinander der Verkehrsteilnehmenden im gemeinsam genutzten Straßenraum zu verbessern. Dazu gehören der gemeinsam genutzte Fahrstreifen im Kreuzungsbereich am Greiffeneggring und der verbreiterte Radstreifen im Friedrichring. Die anderen drei Orte sind Eschholzstraße Süd, Eschholzstraße Nord und die Schneulinstraße.

In dem interdisziplinären Projektteam versuchen Mitarbeitende der BASt, der Stadt Freiburg und der DTV-Verkehrsconsult aus Aachen herauszufinden, was die Veränderungen gebracht haben. Dafür nutzen sie messbare Parameter, beispielsweise Unfalldaten oder andere Konflikte zwischen Verkehrsteilnehmenden, aber auch Verkehrsbeobachtungen und Befragungen. Für Letztere ist das Expertenteam auf tatkräftige Hilfe aus der Bevölkerung angewiesen.

Interessierte können online an einer Umfrage zu den verschiedenen Straßenabschnitten teilnehmen und Gefahrenstellen melden.

Link zur Umfrage sowie weitere Infos: [rad-freiburg.sicherheitscreening.de](https://rad-freiburg.sicherheitscreening.de)

# Im Oktober nach Isfahan

Unter dem Motto „Völkerbegegnungen“ bietet der Freundeskreis Freiburg-Isfahan in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Reiseveranstalter „Die Brücke“ vom 19. bis 29. Oktober eine Bürgerreise in Freiburgs Partnerstadt Isfahan an. Neben dem Besuch der Stadt stehen auch Aufenthalte in Teheran, Shiraz, Kashan, Qom – mit einer Besichtigung von Persepolis – und der Achämeniden-Nekropole Naqsh-e Rostam auf dem Programm.

Noch sind Plätze frei. Wer mitreisen möchte, sollte sich aber beeilen, da bereits einige Anmeldungen und viele interessierte Anfragen vorliegen. Der Preis beträgt 2895 Euro pro Person im Doppelzimmer, darin enthalten sind unter anderem Flug, Übernachtungen mit Halbpension, Ausflüge sowie deutsche landeskundige Reiseleitung.

Infos: [www.brueckereisen.de](http://www.brueckereisen.de), beim Reiseveranstalter „Die Brücke“, Talstraße 9, unter Tel. 0761 704 32 60 oder per E-Mail: [info@brueckereisen.de](mailto:info@brueckereisen.de)

Kurz gemeldet

## „Fashion Days“ in der Innenstadt

Mit einem neuen Veranstaltungsformat wollen die Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe, z'Friburg in der Stadt und andere Kooperationspartner den Einzelhandel stärken und die Freiburger Innenstadt beleben: Die „Freiburg Fashion Days“ vom 14. bis 17. September bieten Modeschauen auf öffentlichen Plätzen, musikalische und kulturelle Beiträge, Workshops und vieles mehr. Ziel ist, die Innenstadt wieder als Erlebnisort ins Bewusstsein der Menschen zu bringen.

Ansprechpartner für Programmpunkte ist der FWTM-Innenstadt-Koordinator Thorsten Schäfers: Tel. 0761 3881-1528, [thorsten.schaefers@fwtm.de](mailto:thorsten.schaefers@fwtm.de)

## Heute schon für morgen sorgen

Am Donnerstag, 7. Juli, ab 18 Uhr informiert Martina Fleig, Sozialarbeiterin und rechtliche Betreuerin beim Betreuungsverein der Diakonie, zu dem Thema „Heute schon für morgen sorgen“. In ihrem Vortrag geht es zum Beispiel um Vorsorgevollmacht, Patienten- und Betreuungsverfügung.

Schon jetzt vormerken können sich zudem Interessierte einen Termin zum Berufsbild der rechtlichen Betreuung am 5. Oktober.

Termin: Do, 7.7., 18–19.30 Uhr; Begegnungsstätte der AWO-Seniorenwohnanlage Landwasser, Spechtweg 33–37, 79110 Freiburg

## Mobil ohne eigenes Auto?

Die Benzinpreise steigen, die Staus werden immer länger, die Blitzer blitzen... Wer sich vorstellen kann, ein Leben ohne eigenes Auto zu führen, aber noch nicht sicher ist, ob es funktioniert, kann das jetzt ausprobieren. Für sein Projekt „Mobil ohne (eigenes) Auto“ sucht das Umweltschutzamt Teilnehmende aus dem Stadtteil Waldsee. Bis Juli 2023 können jeden Monat zwei Haushalte kostenlos Alternativen zum eigenen Auto ausprobieren: egal ob ÖPNV, Fahrrad oder Carsharing.

Infos und Anmeldung beim Institut für Fortbildung und Projektmanagement, Tel. 0761 51 91 43 19, E-Mail: [mobil@ifpro.de](mailto:mobil@ifpro.de)

## Infonachmittag für Pflegende

Viele Angehörige, Freunde und Nachbarn leisten täglich Unterstützung für pflegebedürftige Menschen. Für sie gibt es am Mittwoch, 13. Juli, ab 14 Uhr einen „Nachmittag für pflegende Angehörige“ im Bürgerhaus im Seepark. Interessierte können sich bis 17 Uhr an den Ständen informieren. Hier kommen Themen wie Bildung, Entlastungsangebote, Patientenverfügung, Pflegeversicherung, Tagespflege, Betreuungsgruppen, aber auch Sterben und Abschiednehmen auf den Tisch. Ab 15.30 Uhr steht eine Podiumsdiskussion mit Fachleuten und Betroffenen zum Thema „Wie kann gute Pflege gelingen?“ an.

Termin Mi, 13.7., 14–17 Uhr im Bürgerhaus im Seepark

Anmeldung bis 7.7. im Seniorenbüro, Tel. 0761 201-3032, E-Mail: [seniorenbuero@stadt.freiburg.de](mailto:seniorenbuero@stadt.freiburg.de)

## Infoabend zur PV-Pflicht

Das Umweltschutzamt lädt am Donnerstag, 14. Juli, im Rahmen der Photovoltaik-Kampagne „Dein Dach kann mehr!“ zur Infoveranstaltung „Photovoltaikpflicht für Wohngebäude: Umsetzung bei Neubau und Dachsanierungen“ ins Rathaus im Stühlinger ein. Hier erfahren alle Interessierten, welche Auswirkungen die PV-Pflicht aus dem Klimaschutzgesetz des Landes bei Neubau und Dachsanierungen hat. Außerdem informiert das Umweltschutzamt darüber, wie die Stadt PV-Anlagen fördert und welche Schritte notwendig sind, um eine eigene Anlage auf dem Dach zu betreiben.

Termin: Do, 14.7., 18.30 Uhr, Rathaus im Stühlinger (Fehrenbachallee 12, Konferenzzentrum im EG)

Anmeldung unter: [www.earf.de](http://www.earf.de) oder Tel. 0761 79 17 72 38

## Freibad verkürzt Öffnungszeiten

Weil viele Mitarbeitende krank sind, muss das Freibad St. Georgen die Öffnungszeiten bis auf Weiteres verkürzen. Wie zu Beginn der Saison öffnet es erst um 12 Uhr und schließt bereits um 19 Uhr.

Freibad St. Georgen, Am Mettweg 42, Tel. 2105-580

# Ausbildung der Zukunft

## Einweihung der „Lernfabrik 4.0“ in der Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule

Ein modernes Werkstattlabor soll die 1830 Schülerinnen und Schüler der Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule fit für die Zukunft machen. Gemeinsam mit Staatssekretär Patrick Rapp aus dem Wirtschaftsministerium des Landes hat Bürgermeister Stefan Breiter vergangene Woche die „Lernfabrik 4.0“ eingeweiht.

Eine Lernfabrik bildet die Produktionsprozesse der Wirtschaft möglichst realitätsnah ab. An verschiedenen Stationen lernen die Schülerinnen und Schüler Grundlagenwissen in den Bereichen Maschinenbau und Elektrotechnik, modellieren und analysieren Abläufe, erkennen und lösen Probleme und wenden ihr Wissen in der Praxis an: Sie entwerfen, planen und produzieren Werkstücke. Damit können sie besser nachvollziehen, wie die einzelnen Lehrinhalte zusammenhängen.

Damit das Labor Platz hat, wurden zwei Klassenzimmer und ein Werkstattbereich umgebaut sowie ein Theorieraum eingerichtet. Das Gebäudemanagement der Stadt hat die Gelegenheit genutzt und einen weiteren Raum mit acht Laborplätzen modernisiert. Der Umbau hat 150 000 Euro gekostet und wurde aus dem städtischen Haushalt finanziert. Die Kosten für die Maschinen, Laboreinrichtungen, Ausstattungen für Schülerarbeitsplätze und neues Mobiliar belaufen sich auf 490 000 Euro, wovon das Land 195 200 Euro bezuschusst. Hinzu kommen Geld- und Sachspenden in Höhe von 70 000 Euro aus der Wirtschaft.

Bürgermeister Breiter freut sich über das gelungene Projekt: „Damit wird den Schülerinnen und Schülern von Freiburgs größter gewerblicher Schule eine praxisbezogene, zukunftsorientierte und interessante Ausbildung garantiert. Viele finden später einen Arbeitsplatz in kleinen und mittelständischen Unternehmen – davon profitiert auch der Wirtschaftsstandort Freiburg.“ Die Lernfabrik wird ein wichtiger Unterrichtsbaustein für alle Schülerinnen und Schüler der Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule. Auch die benachbarte Walther-Rathenau-Gewerbeschule nutzt das Werkstattlabor. Zielgruppe sind Auszubildende in dualen Ausbildungsgängen der Fachbereiche Metall und Elektrotechnik sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Technikerschulen oder Weiterbildungslehrgängen aus mittelständischen Unternehmen.

## 4.0 – Industrie der Zukunft

Die Bezeichnung „4.0“ bezieht sich auf die historische Industrialisierung und steht dafür, dass Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnologie zu einer intelligent vernetzten Produktionsweise verknüpft werden.

Nach den drei Phasen Mechanisierung mit Wasser und Dampfkraft, Massenfertigung mithilfe von Fließbändern und elektrischer Energie sowie der digitalen Revolution folgt die vierte Phase: Moderne Informations- und Kommunikationstechnik optimiert die Produktion – zum Beispiel durch künstliche Intelligenz. Die Lernfabrik verknüpft virtuell Mensch, Maschine, Anlage und Produktion.

# Stichprobe und Index

## Gemeinderat beschließt Verfahren zur Mietspiegel-Fortschreibung

Derzeit wird die Fortschreibung des Freiburger Mietspiegels vorbereitet. Der aktuelle ist seit dem 1. Januar 2021 und noch bis Ende dieses Jahres gültig. Für die Fortschreibung hat der Gemeinderat jetzt entschieden, zusätzlich zur Indexmethode auch eine Stichprobe zu erheben. Die Hoffnung: Der Anstieg könnte dadurch geringer ausfallen.

Nach den gesetzlichen Grundlagen muss ein qualifizierter Mietspiegel im Abstand von zwei Jahren der Marktentwicklung angepasst werden. Die Fortschreibung kann mit einer Indexierung oder per Stichprobe erfolgen. Ohne Fortschreibung müssten alle Daten komplett neu erhoben werden, um einen neuen qualifizierten Mietspiegel ausweisen zu können.

Die Arbeitsgruppe Mietspiegel hat in ihrer Sitzung im Februar die beiden Methoden – die Indexierung und die Stichprobe – mit allen Vor- und Nachteilen ausführlich diskutiert und sich einstimmig für die Fortschreibung mit einer Indexierung über den gesetzlich festgelegten Verbraucherpreisindex (VPI) ausgesprochen; dieser prognostizierte im Frühjahr eine Steigerung von 4,6 Prozent. Mittlerweile liegt der Anstieg aber bei 10 Prozent. Deshalb hat die Stadtverwaltung umgehend die AG Mietspiegel zu einer Sondersitzung einberufen.

Das paritätisch besetzte Gremium hat sich Anfang Juni intensiv über die veränderte Sachlage ausgetauscht. Im Ergebnis soll die regionale Marktentwicklung in Freiburg nun zur geplanten Indexierung zusätzlich durch eine Stichprobenuntersuchung erhoben werden. Dies stellt in Anbetracht der umfangreichen Erhebung vor allem zeitlich eine enorme Herausforderung dar, da die Befragungsergebnisse bereits bis Mitte Oktober benötigt werden.

Ob in diesem Zeitraum die erforderliche Anzahl von Befragungsrückläufen erreicht werden kann, ist nicht mit Sicherheit zu gewährleisten, zumal die Befragung in die Ferienzeit fällt.

In seiner gestrigen Sitzung hat der Gemeinderat nun entschieden, die Fortschreibung des Freiburger Mietspiegels sowohl mit einer Stichprobenfortschreibung sowie mit einer Indexierung vorzubereiten und diese Ergebnisse zur abschließenden Beschlussfassung dem Gemeinderat im Dezember vorzulegen. Der Bestand des Mietspiegels ist durch dieses parallele Vorgehen in jedem Fall auch über den 1. Januar 2023 hinaus gewährleistet.

# Gutes tun beim Tischtennispielen

## Anmelden zum Benefizturnier im Strandbad

Am Sonntag, 24. Juli, findet ab 10 Uhr im Strandbad wieder das beliebte Tischtennisturnier für den guten Zweck statt. Alle, die mitmachen wollen, können sich jetzt anmelden.

Wer es Ringerlegende, Tischtennisgott und Schirmherr Adolf Seeger gleichtun und mit Konterschlag, Topspin oder Vorhand-Flip sein Gegenüber zum Schwitzen bringen will, kann sich noch bis zum 18. Juli für das Turnier anmelden. Die Startgebühr beträgt zehn Euro und kommt zu 100 Prozent dem Förderverein für krebskranke Kinder zugute.

Trotzdem locken auch attraktive Preise, die die Regiobäder GmbH bereitstellt: eine Saisonkarte für die Bäder sowie Eintrittskarten für die Keidel-Therme. Wer mitmachen will, braucht nur einen Schläger, das Startgeld und unbedingt gute Laune.

Anmeldung per E-Mail an [karstenilly@hotmail.com](mailto:karstenilly@hotmail.com) oder an der Strandbadkasse.

# Musikalische Entdeckungen

Zum ersten Mal seit der Pandemie werden beim Klong Kindermusikfestival in diesem Sommer vom 11. bis zum 15. Juli an sieben Freiburger Schulen wieder die Tische zur Seite geräumt. Statt Schulunterricht stehen eine Woche lang klangliche Experimente und künstlerisch-ästhetische Erfahrungen gemeinsam mit professionellen Musikerinnen und Musikern auf dem Programm. Von der eigenen Stimme über unterschiedliche Instrumente und Umgebungsgeräusche bis hin zu professionellen Hörspielaufnahmen werden in den Klonglaboren allerlei Klänge erforscht und produziert.

Die Ergebnisse werden am 17. Juli von 11 bis 15 Uhr beim Finale des Kindermusikfestivals präsentiert, das dieses Jahr ausnahmsweise im Freiburger Ensemblehaus stattfindet. Auftritte des Freiburger Barockorchesters und des ensemble recherche und kleinere Mitmachaktionen vor Ort flankieren die Präsentationen der Klonglabore. Der Eintritt ist frei.

[www.freiburg.de/klong](http://www.freiburg.de/klong)

# Landesweites Jugendticket

Der Gemeinderat befürwortet die Einführung eines landesweiten Jugendtickets zum 1. März 2023. Dafür beauftragt er die Verwaltung, die weiteren Schritte vorzubereiten und die benötigten Mittel im Haushalt einzuplanen. Für das Jahr 2023 rechnet der RFV mit einem kommunalen Zuschussbedarf von rund 1,8 Millionen Euro. Aufgrund der Inflation erhöht sich dieser Bedarf im Jahr 2024 auf rund 2,3 Millionen Euro. Die Stadt Freiburg wird 45,5 Prozent der Kosten tragen. Das entspricht rund 1,7 Millionen Euro für 2023 und 2024.

## Neuer Tarif im Regio-Verkehrsbund

Der Gemeinderat nimmt die geplante Tarifierhöhung des Regio-Verkehrsbunds Freiburg zur Kenntnis. Ab August ist die Regio-Karte um zwei Euro teurer. Das Kurzstreckenticket kostet künftig zehn Cent mehr. Eine Änderung gibt es auch bei der 24-Stunden-Karte. Diese wird es zukünftig in allen Preisstufen und gezielt auch für Familien geben. Bisher gab es das Angebot nur für die Preisstufe 1 oder das gesamte Netz und ausschließlich für Einzelpersonen oder Gruppen.

Tickets [www.rvf.de](http://www.rvf.de)

## Niethammer folgt auf Littek

Der Gemeinderat hat Dirk Niethammer einstimmig als einen von drei ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten der Stadt Freiburg auf fünf Jahre neu gewählt. Er folgt Thomas Littek nach, der nach 13 Jahren im Amt aus persönlichen Gründen um sein Ausscheiden gebeten hat. Die ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten sind jeweils für einen bestimmten räumlichen Bereich zuständig. Sie beraten und unterstützen die untere Naturschutzbehörde im Umweltschutzamt bei Vorhaben, bei denen in die Natur eingegriffen wird, oder bei Stellungnahmen zu Landschafts- und Grünordnungsplänen. Dirk Niethammer ist an der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg tätig und ist Experte für Forst- und Umweltwissenschaften.

## Projektförderung für Migration

Viele Gruppen und Vereine in Freiburg helfen ehrenamtlich Geflüchteten. Um sie bei ihrer Arbeit zu unterstützen, hat der Gemeinderat 2020 eine Satzung zur „Förderung von Gruppierungen und ehrenamtlichem Engagement im Bereich Migration und Geflüchtete“ mit einem jährlichen Etat von 100 000 Euro beschlossen. Nun hat der Rat die Vergabe der Mittel im Jahr 2021 zur Kenntnis genommen. Insgesamt gingen 56 Anträge ein. 42 Anträge wurden in voller Höhe und sechs Anträge mit einer Teilsumme gefördert. Die Gesamtsumme der geförderten Projekte belief sich auf 75 101 Euro. Im Vergleich zu 2020 hat sich die Ausschöpfung mehr als verdoppelt.

## Bedarfsplanung Kindertagesstätten

Der Gemeinderat beschließt die Bedarfsplanung der Kindertagesstätten für das Jahr 2022/2023. Für Kinder bis drei Jahre soll es 2022 einen Ausbau um 80 Plätze geben; 2023 dann einen Ausbau um 55 Plätze auf insgesamt 3595 Plätze. Dadurch steigt die Versorgungsquote auf 49,9 Prozent an. Bei den Kindern von drei Jahren bis zum Schuleintritt sollen 2022 120 weitere Plätze entstehen und im Jahr 2023 50 neue Plätze. Durch steigt die Versorgungsquote auf 100 Prozent.

## Bandübungsräume vertagt

In der Karlsruher Straße sollen in einem Mietsgebäude Bandübungsräume entstehen. Da die Baukosten höher sind als geplant, sollte es am vergangenen Dienstag einen Gemeinderatsbeschluss zur Finanzierung geben. Dieser wurde nach einem interfraktionellen Absetzungsantrag vertagt. Die Verwaltung soll nun bis Anfang Oktober Alternativen zu den Räumen in der Karlsruher Straße prüfen. Die Antragsteller betonen, dass dies kein Votum gegen Bandübungsräume sei, sondern vielmehr sollen mögliche Alternativen, beispielsweise modular gebaute und damit flexibel aufstellbare Container, bedacht werden. Die Hoffnung ist, dass so mit der Investition mehr Räume realisiert werden könnten.

# Kolonialismus: Gestern? Heute!

Ausstellung im Augustinermuseum macht koloniale Vergangenheit Freiburgs sichtbar und regt zum Nachdenken an

Das Augustinermuseum zeigt seit vergangener Woche die kolonialen Verflechtungen Freiburgs auf. Mit seiner neuen Ausstellung fordert es eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema, das auch heute noch viele Menschen betrifft.

Egal ob die Teedose mit rassistischem Motiv, das Kostüm an Fastnacht oder das viel zu günstige T-Shirt aus Produktion im globalen Süden: Kolonialismus betrifft nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Gegenwart. Noch immer profitiert der globale Norden von der Ausbeutung des Südens – ökonomisch, politisch und kulturell.

Die Ausstellung „Freiburg und Kolonialismus: Gestern? Heute!“ blickt bis Juni 2023 auf die kolonialen Verflechtungen der Stadt und regt dazu an, das eigene Handeln im Hier und Jetzt zu hinterfragen. Kuratorin Beatrix Hoffmann-Ihde möchte „ein Bewusstsein dafür schaffen, wie solche Strukturen bis in die Gegenwart wirken“. Auch Tilmann von Stockhausen, der Leiter der städtischen Museen, betont: „Die Ausstellung soll Diskussionen auslösen.“

## Vielseitig und kritisch

Die Schau zeigt ganz unterschiedliche Aspekte des Kolonialismus. In der Ausstellungshalle sind über hundert ethnologische Objekte zu sehen. Viele Stücke kamen nicht auf legalem Weg nach Europa. So auch eine Benin-Bronze, die während eines militärischen Überfalls des Britischen Weltreichs auf das damalige Königreich Benin entwendet wurde.

Neben den ethnologischen Objekten zeugen zahlreiche historische Fotografien, Gegenstände und Produkte mit rassistischem Hintergrund von der kolonialen Vergangenheit des globalen Nordens. Aber auch alltägliche Gegenstände wie eine Narrenmaske aus Emmendingen oder Fastnachtsgebäck aus einer Freiburger Bäckerei sind zu sehen, denn auch solche Objekte aus unserem Alltag machen die Verflechtungen bis heute sichtbar.

Das Modell eines Schwarzwaldfloßes erklärt die indirekte Beteiligung Freiburgs am transatlantischen Sklavenhandel. So diente das Holz aus dem Schwarzwald dem Bau von Schiffen, mit denen Menschen aus Afrika verschleppt wurden. Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach wies bei einem Presserundgang auf „die politische Dimension des Themas“ hin. „Diese Ausstellung macht deutlich, wie stark Freiburg tangiert ist.“

Eine Fotostrecke zeigt die Spuren des deutschen Kolonialismus im heutigen Namibia aus der Perspektive junger namibischer Fotografinnen, und ein Gedenkraum am Ende der Ausstellungshalle erinnert an die Opfer des Genozids an dem Hirtenvolk Ova herero.

## Sensible Inhalte

In der Ausstellung werden sensible Inhalte hinter Visoren gezeigt. So erhält nur die Person, die sich über den Kasten beugt, einen Einblick. Hinter den Sichtsperrern sieht man zum Beispiel Fotos von Kindern, die gegen ihren Willen von Missionarinnen fotografiert und so für Werbemaßnahmen in Szene gesetzt wurden.

Emeka Udemba, der nigerianische Künstler, dessen überlebensgroßer „Body of Evidence“ in der Skulpturenhalle ausgestellt ist, hofft durch die Ausstellung auf „einen Austausch auf Augenhöhe“. Es gehe nicht darum, Schuldige zu suchen, sondern darum, gemeinsam Lösungen zu finden.

## Herkunftsforschung

Bei manchen Objekten ist unklar, ob sie legal oder illegal aus ihren Herkunftsländern ausgeführt wurden und wem sie ursprünglich gehörten. Über die Provenienz, also die Herkunft der Objekte, ist oftmals wenig bekannt. Durch intensive Recherche der Sammlungsgeschichte lassen sich dennoch einige Rückschlüsse ziehen. Auch diesen Aspekt versucht die Ausstellung transparent zu machen – mit Angaben zur Herkunft an den jeweiligen Objekten und mit Kurzbiografien der Sammler und Sammlerinnen.

## Freiburg und Kolonialismus

Menschen in und um Freiburg profitierten über Jahrhunderte vom europäischen Kolonialismus. Als das Deutsche Kaiserreich ab 1884 Gebiete in Afrika, Asien und Ozeanien kolonial annektierte, beteiligten sich auch Freiburger und Freiburgerinnen aktiv an der Unterdrückung und Ausbeutung der dort lebenden Menschen. Zudem war das alltägliche Leben in Freiburg eng mit der Gewaltherrschaft verflochten: Der Genuss von Kaffee, Tee und Südfrüchten, das Tragen von Baumwollkleidung, der Besuch von „Völkerschauen“ im Stadtteil Stühlinger oder die Mitgliedschaft in prokolonialen Vereinen sind nur einige Beispiele. Damals waren Menschen aller Bevölkerungsschichten von der Rassenideologie überzeugt. Ein Gefühl geistiger und kultureller Überlegenheit gegenüber anderen, insbesondere nicht europäischen Menschen war weit verbreitet. Der deutsche Kolonialismus endete 1919 infolge des Ersten Weltkriegs. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg setzte eine kritische Auseinandersetzung mit den Strukturen globaler Ungerechtigkeit als Folge des Kolonialismus ein. Seine Geschichte und Auswirkungen werden nun aufgearbeitet.

## **„Nicht über uns ohne uns“**

Diesem Motto folgend wurde die Ausstellung nicht nur aus dem Museum heraus gestaltet. Stellvertretend für viele Initiativen, die den deutschen Kolonialismus aufarbeiten, kommen einige Freiburger Gruppen zu Wort. Sie formulieren ihre Kritik an postkolonialen Strukturen und geben einen Einblick in ihr Engagement und ihre Vorstellungen von globaler Gerechtigkeit. Dabei geht es beispielsweise um die Friedensarbeit in Burundi. Dort ist die Bevölkerung durch postkoloniale Strukturen zutiefst gespalten. Beleuchtet wird auch, welche Aufgaben die Schülerinnen und Schüler des UWC Robert-Bosch-College Freiburg für eine gerechtere Welt sehen.

Ein Katalog zur Sonderausstellung erscheint am 23. September und ist ab dann für 29,80 Euro an der Museumskasse und für 34,95 Euro im Buchhandel erhältlich.

Augustinermuseum, Di–So 10–17 Uhr, Fr 10–19 Uhr , Eintritt 8 / erm. 6 Euro; unter 27 Jahren Eintritt frei, [freiburg.de/museen](http://freiburg.de/museen)

# Live, umsonst und draußen

## „Summer Stage“ auf dem Theatervorplatz

Bevor sich das Theater Freiburg in die Sommerpause verabschiedet, lässt es sein Programm noch einmal auf Hochtouren laufen: Bei der „Summer Stage“ vom 9. bis 24. Juli bietet es zwei Wochen lang auf einer Open-Air-Bühne am zentralsten Platz der Stadt ein buntes Programm dar – mit Orchesterabenden, Tanzvorstellungen, Swingkonzerten, Poetry Slam sowie Angeboten für Kinder und Jugendliche.

Intendant Peter Carp eröffnet die Summer Stage am Samstag, 9. Juli, um 17.45 Uhr. Gleich darauf folgt mit einem einstündigen Galakonzert des Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Ektoras Tartanis der erste Programmpunkt. Bis zum 24. Juli lädt das Theater dann täglich ab 18 Uhr zu mindestens zwei Aufführungen, Konzerten und anderen künstlerischen Aktionen auf dem Theatervorplatz ein. Livemusik-Fans können sich unter anderem auf das Heim und Fluchtorchester, eine Blues-Brother-Formation und einen Liederabend zu Kurt Weill freuen sowie auf zahlreiche Auftritte lokaler Bands wie Triaz, Exil46 und The Rehats. Auch klassische Musikdarbietungen wie ein Arien-Potpourri, ein georgisches Quartett sowie ein fulminanter Orchesterabend warten auf das Publikum. Das Tanznetz Freiburg wird mit verschiedenen Vorstellungen vertreten sein. An den Wochenenden werden zusätzlich tagsüber Veranstaltungen für Familien und Kinder angeboten, unter anderem Bewegungs- und Tanzworkshops für alle Altersgruppen.

Das Programm entstand in enger Zusammenarbeit mit Kulturinstitutionen wie der Hochschule für Musik, dem Jazzhaus, der Musikschule, dem Slow Club, dem Tanznetz Freiburg, dem Vorderhaus und dem Migrantinnenbeirat der Stadt.

Der Eintritt ist kostenlos. Programm und Infos unter [theater.freiburg.de/de\\_DE/summerstage](http://theater.freiburg.de/de_DE/summerstage)

# Fördergeld für Kunstangebote

Das Kulturamt möchte jungen Menschen künstlerisch-ästhetische Erfahrungen in den Sommerferien ermöglichen. Speziell dafür gibt es das Förderprogramm Sommerkunstferien. Es richtet sich an Kunst- und Kulturschaffende mit zentralem Wirkungsort in Freiburg. Auch Kultureinrichtungen können Mittel für Honorarkräfte beantragen, solange es sich um ein zusätzliches Projekt handelt oder das bisherige ergänzt oder erweitert wird. Die Projekte müssen grundsätzlich allen Freiburger Kindern offenstehen und einen künstlerischen Schwerpunkt haben. Bei den Sommerkunstferien sollen schöpferische Prozesse und aktives Gestalten im Vordergrund stehen. Spannung, Kreativität und Humor sollen aber ebenso wenig zu kurz kommen wie Ernst und Ermutigung. Dazu gehört auch die Freude am Erfahren kultureller Vielfalt. Das Projekt soll das Selbstvertrauen der Heranwachsenden stärken.

Förderanträge können bis Ende Juli beim Kulturamt gestellt werden. Dem Zuschussantrag sind ein Finanzplan sowie die künstlerische Vita hinzuzufügen. Über die Anträge entscheidet das Kulturamt zeitnah und laufend.

Antragsdokumente: [www.freiburg.de/kulturamt](http://www.freiburg.de/kulturamt)

Weitere Informationen beim Kulturamt unter Tel. 0761 201-2101 oder per E-Mail an: [kulturamt@stadt.freiburg.de](mailto:kulturamt@stadt.freiburg.de)

# **„Vorhang auf, Manege frei!“ für die Harlekine**

Der Circus Harlekin ist wieder da. Mit einem Reigen kunterbunter Darbietungen zum Staunen und Schmunzeln, Mitklatschen und Die-Welt-Vergessen tritt er von 7. bis 13. Juli sechsmal auf dem Münsterplatz auf. Mit Kreativität und Charme zeigt das junge Ensemble Akrobatisches am Chinesischen Mast, im Takt fahrende Einräder, seillaufende Flamingos, poetische Luftartistik und nicht zuletzt – eine große Truppe frecher Clowns. Wie immer ist der Eintritt frei, es wird aber um eine angemessene Spende gebeten. Vorstellungen: Do, 7.7./Fr, 8.7./Sa, 9.7./Mi, 13.7., jeweils 20 Uhr. Sa, 9.7., 16 Uhr, und So, 10.7., 17 Uhr

# Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter [www.wirliebenfreiburg.de](http://www.wirliebenfreiburg.de)